Belegexemplar

Dezembernummer, Jahrgang 1962, Nr. 23, Preis 15 Pf

Universitätszeitung

Sächsische Landesbibliothek
18. DEZ 1962

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN - ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

Verpflichtungen zur Vorbereitung des VI. Parteitages

Das Institut für Ökonomie des Maschinenbaus zur Forschungsarbeit

Die mit dem umfassenden Aufbau des Sozialismus begonnene neue Stufe der Entwicklung der Wirtschaft und des gesamten gesellschaftlichen Lebens in der Deutschen Demokratischen Republik macht die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zur Hauptmethode der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte. Der Maschinenbau nimmt dabei eine Schlüsselstellung ein: Erstens ist er Produzent hochproduktiver Maschinen, Apparate und Geräte für sich selbst und für alle Zweige der Volkswirtschaft und damit Träger des technischen Fortschritts insgesamt. Zweitens muß der Maschinenbau als Träger des technischen Fortschritts seine Erzeugnisse mit niedrigsten Selbstkosten und in kürzesten Fristen herstellen.

Ökonomische Gesetze des Sozialismus durchsetzen

Das Institut für Ökonomie des Maschinenbaus betrachtet es deshalb als seine Hauptaufgabe, ständig, ausgehend von den Beschlüssen der Partei und Regierung der DDR, diejenigen Probleme des sozialistischen Maschinenbaus zu bearbeiten, die sowohl umfassende ökonomische als auch ingenieurtechnische Kenntnisse erfordern. Sie dienen der Durchsetzung der objektiven ökonomischen Gesetze des Sozialismus.

Aus der Erkenntnis der notwendigen Konzentration der Forschungsarbeit auf die ökonomischen Schwerpunkte sowie von den Erfordernissen der Praxis und der Verbesserung der Lehre und Erziehung ausgehend, bearbeitet das Institut seit einiger Zeit vor allem folgende Themenkomplexe:

1. Die Spezialisierung im Maschinenbau, die Erarbeitung von Zweigverflechtungsbilanzen und die Bestimmung optimaler Produktionsprogramme; die Optimierung von Produktionsprogrammen der Betriebe, wobei die Optimalkriterien je nach den Erfordernissen zu bestimmen sind; Ausarbeitung von Verflechtungsbilanzen, vorerst in Zweigen der metallverarbeitenden Industrie.
2. Die günstigsten Strukturformen der Produktionsprozesse in Abhängigkeit von der Art der Erzeugnisse und vom Produktionsprogramm.
3. Methoden der zeitlichen Verteilung von Produktionsprogrammen und der Planung des zeitlichen Ablaufs der vorbereitenden Abteilungen als Grundlage zur Gestaltung eines rationellen, kontinuierlichen Prozeßverlaufes.

Eine wesentliche Schlußfolgerung für die Arbeit des Instituts aus den Materialien des 17. Plenums des ZK der SED ist die wirkungsvollere Lösung der genannten Forschungsaufgaben in Verbindung mit der Praxis.

Die bisherige Zusammenarbeit mit den Maschinenbaubetrieben beschränkte sich häufig auf die Bearbeitung betrieblicher Themen in Dissertationen, Diplomarbeiten und Großen Belegen, die Mitarbeit in verschiedenen Gremien und Institutionen als Berater und auf den kurzfristigen Einsatz einzelner Mitarbeiter zur Lösung bestimmter Aufgaben. Eine solche Methode führte zur Zersplitterung der wissenschaftlichen Potenz des Instituts, schränkte sein Leistungsvermögen ein und ließ eine Reihe wissenschaftlicher Ergebnisse nicht zur Wirkung gelangen.

Arbeitsgruppen helfen den Betrieben

In Erkenntnis dieser Unzulänglichkeiten in der Arbeitsweise und in den Ergebnissen beschreitet das Institut seit etwa einem Jahr einen neuen Weg.

So arbeitet seit Mai 1962 eine Arbeitsgruppe des Instituts gemeinsam mit Mitarbeitern des Zentralinstituts für Fertigungstechnik und Angehörigen des Betriebes im VEB Drehmaschinenwerk Leipzig am Aufbau der gesamten mechanischen Fertigung nach dem Erzeugungsprinzip auf der Grundlage der durchgängigen Einführung der Gruppentechnologie. Durch die damit verbundene Verbesserung der Technologie und Organisation der Produktion wird eine Steigerung des Produktionsumfanges bei gleicher Anzahl von Arbeitskräften und gleichen Ausrüstungen auf 160 Prozent ermöglicht.

Eine andere Gruppe arbeitet in gleicher Weise im VEB „Fritz-Heckert-Werk" Karl-Marx-Stadt und im VEB Turbinenfabrik Dresden. Zusätzlich wird im VEB Turbine ein wissenschaftlicher Studentenzirkel in die Forschungsarbeit einbezogen.

Eine weitere Arbeitsgruppe führt zur Zeit Untersuchungen über die zweckmäßigsten Richtungen der internationalen Spezialisierung im Industriezweig „Nahrungs- und Genußmittelmaschinenbau" durch. Der Zweck dieser Untersuchungen besteht darin, genauere Kenntnisse über die technisch-ökonomischen Faktoren und die Standortbeziehungen zu gewinnen.

Große Vorteile in Forschung und Lehre

Aus dieser Form der Verbindung der wissenschaftlichen Arbeit mit der Praxis ergeben sich folgende Vorteile:

1. Durch die konzentrierte Arbeit ist es in relativ kurzer Zeit möglich, umfangreiche wissenschaftliche Probleme zu bearbeiten, den Betrieben und übergeordneten Leitungen unmittelbar anwendbare Lösungen zu empfehlen und in den Betrieben durchzusetzen und zugleich experimentell erprobte Verallgemeinerungen anderen Maschinenbaubetrieben zur Verfügung zu stellen.
2. Die sich bei dieser Arbeit herausbildende sozialistische Gemeinschaftsarbeit von Konstrukteuren, Technologen und Ingenieurökonomen festigt die Achtung vor den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen und ihren Vertretern und gewährt zugleich tiefen Einblick in die Probleme anderer Aufgabengebiete. Diese Gemeinschaftsarbeit führt jedoch nur dann zum vollen Erfolg, wenn sie gleichzeitig auf einer engen, ständigen Zusammenarbeit der einzelnen ökonomischen Institute mit den entsprechenden technischen und naturwissenschaftlichen Instituten basiert (Vorbereitungen für eine engere Zusammenarbeit mit den Instituten für Werkzeugmaschinen in Dresden und Karl-Marx-Stadt sind im Gange).
3. Die meist jungen Mitarbeiter des Institutes bekommen einen umfassenden, tiefen Einblick in die Probleme der Praxis und sind gezwungen, sich unmittelbar mit ihnen auseinanderzusetzen, da sie zugleich für die Realisierung ihrer Gedanken verantwortlich sind. Sie verlassen den Betrieb erst, wenn die Forschungsergebnisse im Betrieb realisiert sind.
4. Durch Praktika, Diplomarbeiten, Belege und wissenschaftliche Studentenzirkel werden Studenten in die Forschungskollektive einbezogen, wodurch gleichzeitig den Studenten eine praxisnahe Ausbildung vermittelt werden kann.
5. Eine sofortige Verbreitung der bei dieser Arbeit gewonnenen und erprobten Erfahrungen ermöglicht ihre Übertragung auf andere Betriebe, ohne die wissenschaftliche Kraft des Instituts zu zersplittern (Publikationen, Konsultationen und Erfahrungsaustausch im Betrieb, Vorträge und dgl. mehr).
6. Da die Forschungsaufgaben Schwerpunkte darstellen, resultieren in der Regel auch die Dissertationsthemen des wissenschaftlichen Nachwuchses aus der Forschungsaufgabe und vertiefen und erweitern diese.

Die Forschungsarbeiten sind zugleich eine wertvolle Grundlage für die Verbesserung der Lehre. Ausgehend von dem Grundsatz: keine Lehre ohne eigenständige Forschung werden die aktuellen Untersuchungsergebnisse sofort für eine ständige Verbesserung und Erhöhung des Niveaus der Lehre genutzt.

Mit dieser Form der Arbeit verwirklichen wir die Forderung der Partei an die Ökonomen, die darin besteht, nicht die Thesen und Forderungen von Partei und Regierung zu kommentieren, sondern auf ihrer Grundlage die Praxis unmittelbar zu verändern.

In diesem Sinne verpflichten sich alle Mitarbeiter des Instituts für Ökonomie des Maschinenbaus, durch Erhöhung des Niveaus der Forschungsarbeit einschließlich ihrer Praxisbezogenheit sowie durch die Erhöhung des Niveaus der Lehre und Erziehung, ihren Beitrag zum umfassenden Aufbau des Sozialismus zu leisten.

Die Mitarbeiter des Instituts für Ökonomie des Maschinenbaus
Prof. Dr. Lange, Institutsdirektor

Verpflichtung des Instituts für Fluß- und Seebau

Wir Mitarbeiter des Instituts für Fluß- und Seebau haben uns verpflichtet, alle unsere Kräfte in den Dienst des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unserer Deutschen Demokratischen Republik zu stellen. Wir wollen damit zur schnellen Erreichung des Höchststandes unserer Bauproduktion im Weltmaßstab und insbesondere zur Steigerung der Qualität und zu einer echten Senkung des Bauaufwandes beitragen.

Wir folgen begeistert dem Aufruf des Senats der Technischen Universität, die Beschlüsse des 17. Plenums des Zentralkomitees bei unserer Arbeit in Forschung und Lehre und für die Praxis in die Tat umzusetzen. Wir werden uns zugleich mit Elan für die sozialistische Erziehung der uns anvertrauten Jugend und für die Erhöhung der Studienleistungen einsetzen.

Dazu überprüfen wir selbstkritisch unsere bisherige Arbeit und kämpfen um das Ziel, das Weltniveau im Institut zu erreichen und in der Mitarbeit mit der Praxis unsere sozialistischen Betriebe zu fördern, bis der höchste Stand der Technik in Qualität und Aufwand zum Wohl unseres Volkes erreicht ist.

Wir haben uns unter anderem folgende Ziele gestellt:

1. Wir beteiligen uns am Massenwettbewerb des Amtes für Wasserwirtschaft zu Ehren des VI. Parteitages und stellen den internationalen Höchststand auf dem uns zugewiesenen Fachgebiet der Schachtüberfälle fest mit dem Ziel, in enger Verbindung mit der Praxis die volle Entfaltung der Produktivkräfte und die höchste Qualität der Arbeit bei niedrigen Selbstkosten zu gewährleisten. Die Mitarbeit erfolgt nach einem Arbeitsplan in Zusammenarbeit mit den interessierten Entwurfs- und Ausführungsbetrieben unter unserer Federführung.
2. Auf der Basis der sich neu anbahnenden Beziehungen der Hochschulinstitute zu den Produktionsbetrieben zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes in den Betrieben hat sich das Institut für Fluß- und Seebau zu einer aktiven Einbeziehung in die technische und ökonomische Tätigkeit des VEB See- und Hafenbau Stralsund bereit erklärt. Auch diese Mitarbeit erfolgt nach einem Arbeitsplan mit fest umrissenen Zielsetzungen.
3. In Erfüllung des Beschlusses des Präsidiums des Ministerrates vom 19. Juli 1962 und einer Dienstanweisung des Präsidenten der Deutschen Bauakademie setzen wir unser Wissen und Können auf dem von uns zu vertretenden Fachgebiet zur Förderung wichtiger Staatsplanbaustellen unserer Deutschen Demokratischen Republik ein, insbesondere für das Erdölverarbeitungswerk Schwedt (Oder). Auch diese Mitarbeit erfolgt nach einem Arbeitsplan mit dem Ziel, die Baukosten zu senken und durch Konstruktionen und Technologien, die Weltniveau haben, die Erfüllung der Termine zu sichern und mit höchstem Effekt und bester Qualität die Investitionsaufgaben zu lösen.
4. In sozialistischer Hilfe ist im Hubert-Engels-Laboratorium des Instituts ein Meßgerät zur Bestimmung des Porenwasserdrucks im Untergrund des Staubeckens Spremberg zu bauen, zu erproben und zu eichen, das wesentlich zur Verbesserung der Meßtechnik für dieses Bauvorhaben beiträgt.

Wir verpflichten uns, die uns gestellten Aufgaben termingemäß unter vollem Einsatz unseres Wissens und Könnens zu erfüllen und betrachten diese Verpflichtung erst dann als abgeschlossen, wenn das uns gestellte hohe Ziel, der Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik, gesichert ist.

Professor (em.) Dipl.-Ing.
Gerhard Wobus
und alle Mitarbeiter des Instituts für Fluß- und Seebau

Allen Lesern der „UZ" ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr

Foto: Lau

Zur Entwicklung der Ingenieurausbildung

Allenthalben in der Welt werden Diskussionen über bessere Studienformen geführt, um insbesondere auf dem Gebiete der Ingenieurausbildung das Studium noch besser als bisher den Gegebenheiten der modernen Technik und den Forderungen der Praxis anzugleichen. Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen der DDR hat zur Förderung dieser Diskussionen in einer kleinen Druckschrift Thesen und Grundsätze zu diesem Problem herausgegeben und dabei einen Vorschlag zur Veränderung des Inhaltes, der Formen und Methoden der Ausbildung in den technischen Fachrichtungen unterbreitet, der diesen Thesen und Grundsätzen Rechnung trägt. Alle sind zur Meinungsäußerung zu diesen Thesen und Vorschlägen aufgefordert.

Der Rat der Fakultät für Elektrotechnik hat sich in einer Sondersitzung eingehend mit diesem Problem beschäftigt und hat dazu folgende Stellungnahme beschlossen, wobei er von dem Standpunkt ausging, daß der heutige Inhalt und Ablauf des Studiums in den Fachrichtungen der Ingenieurwissenschaften noch nicht als ideal zu bezeichnen ist. Er bemüht sich deshalb schon seit längerer Zeit, ihre Studienpläne so weit wie möglich zu modernisieren und die Erziehung zum selbständigen technischen Denken in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu stellen. Er hält deshalb auch die in der erwähnten Druckschrift vorgelegten Thesen und Grundsätze im Prinzip für richtig. Dagegen kann er die daraus gezogenen Schlußfolgerungen des Staatssekretariats nicht zu den eigenen machen und schlägt folgende Abänderung vor.

Zunächst hält der Rat der Fakultät für Elektrotechnik den Vorschlag, in Zukunft die Ausbildung der Ingenieure in drei voneinander getrennten Kategorien (Produktions-, Entwicklungs- und Forschungsingenieure) durchzuführen, nicht für zweckmäßig. **Er ist der Meinung, daß eine gleichmäßig gegliederte und gleich gute und lange Grundausbildung für alle Ingenieure notwendig ist.** Dies trifft sowohl für die Produktions- als auch für die Entwicklungsingenieure zu, da beide nur einander verstehen, wenn sie das gleiche technische Niveau haben. Die in der Fakultät für Elektronik vorhandene Möglichkeit, im letzten Teil der Oberstufe eine Spezialausbildung in einer der gewünschten Kategorien durch eine geeignete Auswahl der sogenannten „wahlobligatorischen Fächer" durchzuführen, genügt durchaus den praktischen Erfordernissen. Eine besondere Ausbildungsrichtung „Forschungsingenieur" erscheint ebenfalls nicht unbedingt notwendig zu sein, da etwa fünf bis zehn Prozent der Absolventen als Assistenten an den Hochschulen verbleiben und dabei eine weitere Ausbildung erfahren. Sie sind nach abgeschlossener Doktorarbeit beim Eintritt in die Praxis meistens bestens geeignet, als Forschungsingenieur tätig zu sein.

Zum Ablauf des gesamten Studiums wird folgender Vorschlag unterbreitet: Für alle Studierenden einschließlich der Ausländer sind zwölf Semester Gesamtstudium vorzusehen. Darin ist eine Industrietätigkeit von zwei Semestern enthalten. Sie ist im Ablauf des Studiums zeitlich so einzugliedern (zum Beispiel 8. und 9. Semester), daß der Studierende während dieser Zeit eine zusammenhängende verantwortliche Tätigkeit auf dem Niveau eines Fachschulingenieurs ausführen kann und gleichzeitig in die Lage versetzt wird, in Form des Selbststudiums sein Wissen aus den bisherigen Studiensemestern zu vertiefen und um einige geeignete Fächer zu erweitern. Von einem Vorpraktikum im bisher üblichen Sinne kann abgesehen werden, da mit einer der gewählten Fachrichtung entsprechenden Berufsausbildung gerechnet werden kann.

Folgender Studienablauf könnte z. B. das Ziel einer praxisnahen Ausbildung erreichen: 1. bis 5. Semester: Unterstufe und Abschluß des Vordiploms, 6. und 7. Semester: erster Teil der Oberstufe, 8. und 9. Semester: Industriepraxis mit Selbststudium (20 bis 25 Studienplanstunden), 10. und 11. Semester: zweiter Teil der Oberstufe, 12. Semester: Diplomarbeit. Von Berufspraktikas zwischen den Studienjahren sollte man in Zukunft absehen und diese Zeit den Studierenden zum Selbststudium oder zur Anfertigung kleiner selbständiger Arbeiten zur Förderung des technischen Denkens zur Verfügung stellen.

Auf die Wichtigkeit solcher Fragen, wie der Stellenpläne in der Industrie für die praktizierenden Studierenden, der Unterbringung der Studierenden in hochschulfernen Orten, der Bezahlung der Studierenden während der praktischen Tätigkeit u. a., wurde vom Rat der Fakultät hingewiesen. Diese müssen von den zuständigen Stellen gelöst werden.

Schließlich hält der Rat der Fakultät für Elektrotechnik den Hinweis für wichtig, daß es ratsam ist, einen Neuablauf des Studiums nicht in der ganzen Breite in allen technischen Universitäten und Hochschulen einzuführen, sondern erst mit einem Versuch in einem weit kleineren Umfange zu beginnen.

Prof. Dr.-Ing. S. Hildebrand,
Dekan der Fakultät für Elektrotechnik

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id250664135-19620000/104